

Life Sciences-Technologietransfer im akademischen Bereich – kritische Erfolgsfaktoren

Dr. Peter Ruile



Verschiedenste Technologietransfermodelle im akademischen Bereich wurden in der Vergangenheit in Deutschland mit unterschiedlichem Erfolg praktiziert. Aus einem Vergleich dieser Modelle lassen sich einige kritische Erfolgsfaktoren identifizieren, die für die teilweise anstehende Neuorganisation der Technologietransferlandschaft in Deutschland von Bedeutung sind.

Nachhaltigkeit: Die meisten Technologien, die von akademischen Forschungseinrichtungen an Industriepartner lizenziert werden, sind in einem sehr frühen Entwicklungsstadium. Bis Produkte im Markt Umsätze generieren, vergehen oft sieben bis zehn Jahre. Und erst dann haben sich die Investitionen aller Beteiligten gelohnt und der Lizenzgeber kann nennenswerte Lizenzinnahmen erzielen. Technologietransfer im Life Sciences-Bereich muss daher von Anfang an auf diesen »Return on Investment«-Zyklus angelegt sein.

Kritische Masse: Eine Mindestmenge an verwertbaren Life Sciences-Technologien ist wichtig, um Aufmerksamkeit von Industriepartnern zu erhalten und auf Seiten der Transfer Einrichtung eine Auslastung teurer Ressourcen zu gewährleisten. Außerdem erreicht dadurch die Transfer Einrichtung – trotz des sehr hohen Ausfallrisikos der einzelnen Projekte – eine Risikostreuung für das von ihr betreute Gesamtportfolio und vergrößert ihre Chance auf einen Blockbuster-Deal. Diese kritische Masse lässt sich oftmals leichter über eine sektorielle Ausrichtung sowie über exklusive Vermarktungsrechte als

über eine regionale Ausrichtung der Transfereinrichtung erreichen.

Exzellente Mitarbeiter: Notwendig sind Spezialisten, die über entsprechende Expertise auf wissenschaftlichem, juristischem/patentrechtlichem und wirtschaftlichem Gebiet sowie über ausreichend Verhandlungsgeschick verfügen. Diese Fachleute müssen dann für längere Zeit an das Unternehmen gebunden werden können.

Erfolgsbeteiligungen: Eine angemessene Beteiligung am finanziellen Erfolg einer Verwertung ist für Wissenschaftler eine Motivation zur Zusammenarbeit mit der Transfereinrichtung. Und über eine Erfolgsbeteiligung der Transfereinrichtung kann wiederum der Auftraggeber sicherstellen, dass nachhaltig nach der jeweils besten Verwertungsmöglichkeit gesucht wird.

Unternehmerische Freiheit: Vor allem im Bereich der Beteiligung an neu gegründeten Unternehmen als Sonderform des Technologietransfers ist eine gesellschaftsrechtliche Konzeption, die der Transfereinrichtung das Eingehen und Halten der Beteiligung erlaubt und ihr gleichzeitig ausreichend unternehmerische Entscheidungsfreiheit gewährleistet, von großer Bedeutung. Aber sie ist auch für andere Bereiche wichtig, z. B. die längerfristige Bindung von spezialisierten Mitarbeitern an die Transfereinrichtung.

Klare Zielvorgaben: Was erwarten die Auftraggeber von der Transfereinrichtung? Gewinnmaximierung,

Förderung des Industriestandorts Deutschland oder philanthropische Ausrichtung? Jedes dieser drei Ziele hat seine Berechtigung – in der praktischen Arbeit können sie sich aber diametral entgegenstehen. Dies muss dem Auftraggeber bewusst sein, da jedes dieser Ziele jeweils eine gänzlich unterschiedliche Konzeption der Transfereinrichtung erfordert.

Autor

Dr. Peter Ruile ist COO der Ascenion GmbH in München und Vorstand der Mouse Genetics Cologne Foundation in Köln. Zuvor war er Geschäftsführer der Innovative Technologien Neuherberg GmbH sowie Vorstandsassistent am GSF-Forschungszentrum.

Dr. Ruile ist Diplom-Biologe und hat an der TU München promoviert sowie den Aufbaustudiengang Biotechnologie absolviert. Im Anschluss an seine Promotion war er Post-Doc am Institut für Klinische Molekularbiologie und Tumorgenetik.

Unternehmen

Die Ascenion GmbH ist eine hundertprozentige Tochter der Life Science-Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Forschung. Mit insgesamt sechs Niederlassungen in Deutschland ist sie exklusiver Verwertungspartner von zwölf Forschungseinrichtungen der Helmholtz- und Leibniz-Gemeinschaft sowie einer Medizinischen Hochschule und bietet Zugang zu mehr als 600 lizenzierbaren Patentfamilien und zahlreichen Forschungsmaterialien.

www.ascenion.de